

Leitfaden

zur Vorbereitung, Herstellung und Prüfung barrierefreier PDFs

Barrierefreie PDF/UA-Dateien nach dem Standard ISO 14289-1 ermöglichen allen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen – unabhängig von individuellen Einschränkungen oder eingesetzten Hilfsmitteln. Sie stellen besondere Anforderungen an Struktur, Gestaltung und technische Umsetzung von Dokumenten, die bereits in der Planungsphase berücksichtigt werden müssen. Dieser Leitfaden soll als Orientierungshilfe dienen, wie barrierefreie PDFs entstehen und wo technische sowie inhaltliche Grenzen bei Herstellung und Prüfbarkeit liegen.

> Planung – Barrierefreiheit beginnt vor dem PDF

Der wichtigste Schritt zu einem barrierefreien PDF liegt nicht in der PDF-Datei selbst, sondern in der Vorbereitung. Gut strukturierte Ausgangsdokumente sind die Grundlage für ein überzeugendes Ergebnis. Inhalte sollten klar gegliedert, logisch aufgebaut und verständlich formuliert sein. Überschriften müssen eine nachvollziehbare Hierarchie bilden, Tabellen und Grafiken sollten auf das Wesentliche reduziert werden. Das reduziert spätere Nacharbeiten, senkt Kosten und erhöht die Qualität des Endergebnisses.

Je komplexer ein Layout angelegt ist, desto aufwendiger wird eine barrierefreie Umsetzung. Doppelseitige Layouts beispielsweise, die in gedruckter Form gut funktionieren, führen bei der Linearisierung der Inhalte zwangsläufig zu Problemen. Wird Barrierefreiheit hingegen frühzeitig mitgedacht, lassen sich viele Anforderungen nahezu automatisch erfüllen.

> Herstellung – was barrierefreie PDFs leisten können

Bei der PDF-Erstellung und -Überarbeitung werden u. a. strukturelle Informationen ergänzt, die von assistiven Technologien wie Screenreadern genutzt werden.

Gut erstellte barrierefreie PDFs bieten eine semantisch korrekte Struktur und eine sinnvolle Lesereihenfolge, Alternativtexte und Lesezeichen. Auch interaktive Inhalte wie Formulare können barrierefrei umgesetzt werden, sofern sie von Anfang an entsprechend geplant sind.

An ihre Grenzen stößt die Technik dort, wo Inhalte ausschließlich visuell funktionieren. Komplexe Infografiken, verschachtelte Tabellen oder Informationen, die nur über Farbe oder Form vermittelt werden, lassen sich – wenn überhaupt – nur eingeschränkt barrierefrei abbilden. In solchen Fällen sind vereinfachte Darstellungen oder ergänzende Erläuterungen notwendig.

> Prüfung – vom PAC-Check zur Praxis

Die Überprüfung der maschinell prüfbaren Kriterien erfolgt anhand des Matterhorn-Protokolls mit dem Prüfwerkzeug PAC (<https://pac.pdf-accessibility.org/de>), einem etablierten Standardtool zur PDF/UA-Prüfung, in der jeweils aktuellen Version. Ergänzend werden im Rahmen des PAC-Qualitätschecks nicht maschinell prüfbare Barrieren bewertet. Die automatisierte Prüfung kann jedoch nur eine erste Einschätzung liefern.

Ob ein Dokument tatsächlich gut nutzbar ist, zeigt sich erst durch eine manuelle Prüfung. Dabei wird bewertet, ob Inhalte logisch aufgebaut sind, Alternativtexte verständlich formuliert wurden und sich das Dokument sinnvoll mit der Tastatur und assistiven Technologien bedienen lässt. Eine vollständige Bewertung der tatsächlichen Nutzererfahrung und kontextbezogenen Wiedergabe kann kein Tool ersetzen.

> Fazit – Qualität durch realistische Erwartungen

Barrierefreie PDFs sind ein Qualitätsmerkmal moderner Kommunikation. Sie lassen sich effizient und zuverlässig umsetzen, wenn Struktur, Inhalt und Gestaltung aufeinander abgestimmt sind und Barrierefreiheit frühzeitig berücksichtigt wird.

Gleichzeitig gilt: Nicht jedes bestehende PDF lässt sich ohne Kompromisse barrierefrei nachrüsten. Besonders stark visuell geprägte oder ungeeignete Ausgangsdokumente setzen klare Grenzen. Eine ehrliche Einschätzung der Möglichkeiten und eine saubere Planung sorgen hier für realistische Erwartungen und überzeugende Ergebnisse.